

TRAUSCH Ernest

(1920 - 1958)

Filsdorf

Addendum

Public recognition

1946 ¹

Um eine neue Waffe

Es mag und wird ganz sicher paradox erscheinen, dass einem der friedliebendsten, wenn nicht dem pazifistischsten Lande der Erde, angehörender Bürger, ein junger Luxemburger in die Geschichte eingehen wird als Erfinder einer neuen, oder sagen wir vielmehr einer verbesserten Waffe der zukünftigen Kriegsführung, wenn sie trotz allem nicht vermieden werden kann.

Ein junger Luxemburger, sein Name soll genannt werden; er wird es vielleicht in der Völkergeschichte noch oftmals genannt werden, Herr Ernest Trausch aus Aspelt, hat es fertig gebracht, wie bereits vor Monaten mitgeteilt, diese neue Waffe zu erfinden.

Durch seine seltene Erfinderbegabung ist es ihm auf ganz einfache Weise, die wir natürlich, obschon wir sein Geheimnis kennen, nicht mitteilen können, gelungen, eine neue Waffe, gleich welcher Art und Gattung der in Frage kommenden Schiessmöglichkeit zu schaffen, die auf ihrem Gebiete revolutionär wirken kann und auch ganz sicher wirken wird.

Hohe alliierte Militärexperthen und und Waffenkundige sind augenblicklich in gewissen Ländern damit beschäftigt, diese neue Erfindung auszuprobieren.

Herrn Ernest Trausch's Erfindung, die wie gesagt, ganz sicher in der Waffentechnik einzigartig ist, läuft ohne weitere Geheimnisse auszulaudern, darauf hinaus, Schusswaffen rauchlos, schallos und ohne aufblitzendes Mündungsfeuer herzustellen, die vielleicht in Zukunft eine ganze Kriegsführung abändern und sogar die fürchterliche Atombombe ziemlich unwirksam machen kann.

Der lautlose, unsichtbare Tod, der in einem gegebenen Augenblick von irgendwelcher Seite her einem Gegner drohen kann, kann in seiner Auswirkung schier unglaubliche Folgen haben. Der junge Luxemburger, der selber in die verhasste deutsche Wehrmacht gepresst, gegen russische Partisanen gezwungen antreten musste, weiss durch Erfahrung wie durch den Schuss-Schall und das Aufblitzen der Mündungsfeuer diese tapferen Helden, die auf unheimliche Weise getarnt, trotzdem durch die angegebenen Fakten entdeckt wurden. Durch seine Erfindung ist dies von nun an, nicht mehr möglich. Eine Kugel trifft von nun an, geheimnisvoll aus irgendeiner Stellung. Man hört sie nicht kommend "pfeifen", man hört keinen Schall, man sieht keinen Rauch, man sieht kein Mündungsfeuer: ob es sich nun um ein Gewehr, eine Mitraillette, ein Maschinengewehr, eine Kanone handelt. "Death is permanent", wie die Amerikaner sagen.

Dazu kommt noch, dass beim Abschuss kein Rückstoss oder Rückschlag der abgefeuerten Waffe erfolgt, so daß man schießen kann wie man mit einer Feder schreibt. In andern Worten, alles in allem zusammengefasst, können nur wenige Leute grosse Feindmassen fast ohne Gefahr in Schach halten.

Wir haben den Experimenten, die uns Herr Trausch vorgeführt, persönlich beigewohnt, wir kennen sein ganzes Geheimnis, das er uns enthüllt. Sollen wir ihn beglückwünschen oder verewünschen? Wir können es nicht sagen. Aber ganz sicher, wird einmal der Name eines Luxemburgers, in der modernsten, aller Kriegsführungen durch sein System auf immer lobenswert oder verflucht verknüpft sein.

Hoffen Wir, mit ihm auch, wie er uns gesagt, das erstere.

¹ Escher Tageblatt, 5 September 1946, page 2

1948¹*Eine umwälzende Erfindung.*

In in- und ausländischen Zeitungen war bisher des öfteren zu lesen von Herrn Ernest Trausch aus Aspelt, dem es gelungen ist, den Schall bei der Explosion des Pulvers, namentlich in Schießgewehren, zu beseitigen. Seine Erfindung hat bisher vor allem die militärischen Stellen des Auslandes beschäftigt, die der Sache nähergetreten sind und, wie auch unsere Armeestellen, wiederholte Versuche angestellt haben. Wie wir hören, soll diese Erfindung nach einigen weiteren Verbesserungen dicht vor ihrer Verwirklichung stehen. Die schallose Explosion des Pulvers ist damit erreicht. Wir wünschen unserem Landsmann in seinen weiteren Versuchen und Bemühungen viel Glück und eine entsprechende Entlohnung seiner außerordentlichen Erfolge.

Accidental death

1959²*Vom Zuchtpolizeibericht.*

Man erinnert sich des gräßlichen Verkehrsunfalles, der sich in der Nacht zum 11. August 1958, gegen 2.30 Uhr auf der Landstraße Altwies-Aspelt zugetragen hatte und bei dem der 38jährige Landwirt Ernest Trausch von der Leymühle tot gefahren worden war. Der Täter ergriff die Flucht. Dank der Zusammenarbeit der Gendarmerien von Mondorf und Luxemburg konnte der Autoführer bereits am selben Tage in Luxemburg verhaftet werden. Es handelte sich um einen Ausländer, der bei einer hiesigen Gesandtschaft als Koch beschäftigt war. Er befindet sich seit dem 11. August in Haft. In Anbetracht der Brutalität des Unfalles (das Opfer wurde 300 Meter unter dem Auto liegend mitfortgeschleift und dann hilflos auf der Straße liegen gelassen) verurteilte das Zuchtpolizeigericht den gewissenlosen Fahrer am vergangenen Samstag wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren und untersagte ihm für die Dauer von 10 Jahren das Recht, ein Kraftfahrzeug zu steuern.

¹ *Luxemburger Wort*, 17 January 1948, page 4

² *Luxemburger Wort*, 2 February 1959